



## im Stadtrat von Sankt Augustin

Ihr Gesprächspartner/in: W. Köhler, A. Breinlich, B. Piéla-Jonda

**Gremium: Rat**  
**Sitzungstermin: 19.11.2003**

**Verteiler: Vorsitzende(r), I, II, III, IV, BRB**  
**Federführung:**

öffentlich  
 nicht öffentlich

**Rückgabetermin:**  
**erledigt am:**

Antrag  
 Dringlichkeitsantrag

**Datum: 28.10.2003**  
**Drucksachen-Nr.: 03/0371**

### **Betreff:**

**Cross Border Leasing Geschäft**

### **Beschlussvorschlag/Fragestellung:**

Angesichts des initiierten Bürgerbegehrens fordert der Rat den Bürgermeister auf, keine Handlungen mit rechtlicher Bindewirkung in Hinsicht auf das Cross Border Leasing Geschäft vorzunehmen, bis das Ergebnis des Bürgerbegehrens vorliegt und der Rat darüber einen Beschluss herbeigeführt hat.

### **Problembeschreibung/Begründung:**

Das Cross Border Leasing Geschäft, über welches der Rat am 15. 10. 2003 befunden hat, ist ein Geschäft mit beispielloser Tragweite. Dies kann alleine schon wegen der Laufzeit des Vertrages und wegen des Finanz- bzw. Vermögensvolumens der Transaktion so konstatiert werden. Betroffen ist eine Einrichtung der Stadt, die aus Mitteln der öffentlichen Hand finanziert und unterhalten worden ist und wird (Steuergelder aus dem GFG, Kommunalsteuern, Beiträge und Gebühren). Zur Disposition steht ein Vermögenswert von 252 Millionen US Dollar , somit pro Kopf der Bevölkerung der Stadt 4.393 US Dollar (bei ausschließlicher Berücksichtigung der Menschen mit Hauptwohnsitz sogar 4.547 US Dollar).Die Transaktion bewegt nach unserer Wahrnehmung die Gemüter der Bevölkerung über das übliche Maß hinaus. Daraus erklärt sich auch die Initiierung des Bürgerbegehrens.

Per definitionem will das Bürgerbegehren den Bürgerinnen und Bürgern quasi das im Beamtenrecht so genannte Remonstrationsrecht zugestehen. Dieses Recht würde bei einer Vertragsunterzeichnung **vor** Abschluss des Bürgerbegehrens ins leere laufen, weil

das Bürgerbegehren per se weder eine Vertrags verhindernde noch eine Vertrags aufhebende Wirkung hat.

Will man dem Gesetzgeber nicht unterstellen, dass er von vorne herein den Bürgern ein "stumpfes Schwert" und somit ein Placebo-Instrument in die Hand geben wollte, sondern ein Instrument zur echten Mitwirkung und Mitgestaltung, dann gebietet es die Achtung vor Prinzipien der Demokratie ("Herrschaft des Volkes"!), diesem Instrument nicht die Wirkung zu rauben, die es entfalten kann.

**Wenn also dem Bürgerbegehren sein gebührender Platz im Rahmen der Kommunalverwaltung im Sinne des in Europa jetzt überall beschworenen "good governance" zugestehen will, so geht das im fraglichen Falle nur dadurch, dass wie begehrt verfahren wird.**

W. Köhler

gez. A. Breinlich

gez. B. Piéla-Jonda